

Pressemeldung

INKOTA kritisiert neues Gesetz zu Biokraftstoffen

Nahrungsmittelkonkurrenz bleibt weiter bestehen / INKOTA fordert sofortigen Stopp der Zwangsbeimischung

Berlin, 22. Oktober 2008 Das Bundeskabinett beschloss heute auf Vorschlag des Bundesumweltministers Sigmar Gabriels eine neue gesetzliche Grundlage für die Förderung von Agrokraftstoffen. Mit dem Gesetzesvorschlag räumt Gabriel erstmals ein, dass Agrokraftstoffe in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion stehen und nimmt die Beimischungsziele teilweise zurück. Trotzdem ist bis zum Jahr 2014 eine Erhöhung der Beimischungsquote auf 6,25 Prozent vorgesehen. **INKOTA kritisiert den Beschluss des Bundeskabinetts als unzureichend.**

„Angesichts der Welternährungskrise ist jeglicher Anteil von Nahrungsmitteln in unseren Autotanks eine Katastrophe für die Menschen in den Entwicklungsländern“, kritisiert Evelyn Bahn von INKOTA. Schon ein Beimischungsanteil von 6,25 Prozent kann nur durch den Import von Rohstoffen aus den Entwicklungsländern erreicht werden. „Schon jetzt können sich die Menschen in den Entwicklungsländern ihre Grundnahrungsmittel nicht mehr leisten“, erklärt Bahn. Eine im Juli 2008 veröffentlichte Studie der Weltbank hat die Ausweitung der Produktion von Agrokraftstoffen in Europa und den USA für die weltweit gestiegenen Lebensmittelpreise verantwortlich gemacht. Im Jahr 2008 stieg die Zahl der Hungernden nach Angaben der Vereinten Nationen um 75 Millionen Menschen auf 923 Millionen Menschen an.

Seit die Gewinnung von Kraftstoffen aus Nahrungsmittelpflanzen zunehmend in die Kritik geraten ist, setzt die Bundesregierung auf die so genannten Biokraftstoffe der zweiten Generation. Nach dem neuen Gesetz soll das Verfahren der Agrokraftstoffe, die aus Rohstoffen wie Holz gewonnen werden, weiter vorangetrieben werden. Die Bundesregierung fördert derzeit mit einer Finanzspritze von 12,4 Millionen Euro ein BtL-Pilotprojekt am Forschungszentrum Karlsruhe. „Auch mit den Agrokraftstoffen der zweiten Generation bleibt die Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion bestehen“, so Bahn. Die Massenproduktion der Rohstoffe benötigt riesige Flächen, wodurch die Nahrungsmittelproduktion weiter verdrängt wird. Agrarkonzerne werden die Rohstoffe insbesondere kostengünstig in den Entwicklungsländern anbauen. Neben der Konkurrenz zur Nahrungsmittelerzeugung kommen schlechte Arbeitsbedingungen und Wasserknappheit hinzu.

Mit zahlreichen Protestaktionen und einer Unterschriftenkampagne hatte INKOTA in den vergangenen Monaten die Ausweitung der Agrokraftstoffnutzung kritisiert und eine sofortige Beendigung der Zwangsbeimischung gefordert. Anstatt im Kampf gegen den Klimawandel auf eine Ausweitung von Biokraftstoffen zu setzen, fordert INKOTA die Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs und eine Steigerung der Energieeffizienz im Mobilitätsbereich.

INKOTA-netzwerk

Evelyn Bahn
Greifwalder Straße 33a
10405 Berlin
Mobil: 0177-3243408;
Email: bahn@inkota.de
www.inkota.de